



Foto: Unsplash / Mario Loserleit

## Advent, Advent

Auch wenn es heute nicht mehr den Anschein hat: Ursprünglich war der Advent eine Zeit der Dunkelheit, der Besinnlichkeit und des Verzichts – und eine spirituelle Reise zum Tag der Geburt des Herrn.

### William Turner

Im April nächstes Jahrs laden Pfarrer Manuel Bieler und Sozialdiakon Bruno Baumgartner zu einer Reise auf den Spuren des Malers William Turner ein.

### Hospiz Zug

Die Freiwilligen des Vereins Hospiz Zug entlasten Pflegende und stellen sicher, dass niemand allein sterben muss.

# NACHRICHTEN

## Medientipps

### Filmtipp

Die Schweizerisch-georgisch-deutsche Produktion «Blackbird Blackbird Blackberry» ist bereits der zweite Film der in der Schweiz lebenden georgischen Regisseurin Elene Naveriani. Er ist eine berührende Geschichte über Selbsterkenntnis und existenzielles Erwachen. Die 48-jährige Georgierin Etero, die Hauptfigur des Films, greift auf einem Felsvorsprung nach den schwarzen Beeren, die sie so liebt, und wird dabei von einer Amsel abgelenkt. Daraufhin verliert Etero das Gleichgewicht und rutscht den steilen Abhang hinunter. Sie hat Glück und überlebt den Sturz, die Erfahrung jedoch stösst sie auf eine gewisse Art zurück ins Leben. Zurück in in ihrem kleinen Krämerladen, beginnt



Etero eine Affäre mit dem verheirateten Lieferanten Murman. Dieser entwickelt nach und nach tiefe Gefühle für Etero, so dass diese sich entscheiden muss, ob sie ihre distanzierte Unabhängigkeit aufgeben will.

### Buchtipps



Die Theologin Anja Niederhauser ist vielen Zugerinnen und Zugern durch ihre Tätigkeit für die Reformierte Kirche im Kanton bestens bekannt. Nun hat sie zusammen mit Zita Langenstein einen Ratgeber veröffentlicht, der Trauernden eine Orientierungshilfe sein soll. Denn Trau-

ern sei nie nur eine persönliche Angelegenheit, sondern habe immer auch eine gemeinschaftliche Komponente. Diese beiden Ebenen gelte es zusammenzubringen, damit der Abschied von einem geliebten Menschen stimmig wird. Der Knigge will jedoch keine starr zu befolgenden Regeln einführen, sondern verschiedene Möglichkeiten mit ihren Vor- und Nachteilen aufzeigen. Ein Blick in die Historie hilft, den Sinn und die Bedeutung von Bräuchen und Ritualen zu verstehen.

### Der Trauer-Knigge

Anja Niederhauser, Zita Langenstein  
288 Seiten, 25 Franken  
Weber

## Mehr Kirchenaustritte als je zuvor

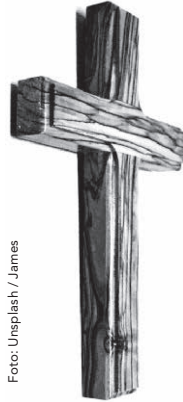


Foto: Unplash / James

**Schweiz.** Dass die Kirchen jedes Jahr mehr Mitglieder verlieren, ist längst zur Normalität geworden. Die Missbrauchsskandale, welche die Katholische Kirche immer wieder erschüttern, scheinen diese Entwicklung nun aber zu beschleunigen. Das Schweizerische Pastoralsoziologische Institut (SPI) zeichnet in seiner jährlichen Statistik ein Austrittsbild, das Rekorde bricht. Rund 65'000 Menschen traten dem-

nach 2022 aus der Katholischen und aus der Evangelisch-reformierten Kirche aus. Interessant ist, dass sich die Austritte einigermassen gleichmässig auf die beiden Landeskirchen verteilen: 30'393 verzeichneten die Reformierten, fast 34'000 die Katholische Kirche. Wieder einmal zeigt sich, dass die Menschen oft keine Unterschiede zwischen den Konfessionen machen, sondern Negativmeldungen einfach unter der Überschrift «Kirche» ablegen.

## Alternde Schweizer Ärzteschaft

**Schweiz.** Aktuelle Zahlen des Bundesamts für Statistik (BFS) zeigen: Die Schweizer Ärzteschaft ist eher älteren Jahrgangs. Mehr als jeder vierte Arzt und jede vierte Ärztin, genau 28,4 Prozent der Medizinerinnen und Mediziner, waren 2021 älter als 60 Jahre. Bei den Grundversorgern betrug der Anteil der Älteren 25,5 Prozent, in Praxen und Zentren für spezialmedizinische Leistungen oder mit einem gemischten Angebot waren es 29,8 Prozent. Vor allem in der Altersgruppe unter 45 Jahren sind die Frauen auf dem Vormarsch; 60,7 Prozent der Fachleute dieser Altersgruppe waren 2021 Frauen. Insgesamt arbeiteten 25'439 Medizinerinnen und Mediziner in 17'233 Arztpraxen und ambulanten Zentren in der Schweiz. Sie teilten sich 19'004 Vollzeitstellen.

## Theologiepreise vergeben

**Basel/Bern/Zürich.** Jedes Jahr setzen die theologischen Fakultäten der Universitäten Basel, Bern und Zürich einen Anreiz für Jugendliche, Themen rund um Ethik, Religion und Theologie zu erforschen. Drei besonders gelungene Maturaarbeiten wurden dieses Jahr mit jeweils 500 Franken Preisgeld ausgezeichnet. Deborah Murga aus Solothurn beschäftigte sich mit der Frage, welche Auswirkungen Interkulturalität auf den Glauben und die Identität junger Erwachsener hat. Veronica Stalder aus dem Kanton Aargau beeindruckte mit ihrer Arbeit über die Rolle der Frau in der Katholischen Kirche. Und Alessio Rubli aus dem Kanton Schaffhausen setzte sich mit der Frage auseinander, ob das Ausstellen von menschlichen Überresten zum Beispiel in Museen ethisch vertretbar sei.

## Reformierte und Dargebotene Hand arbeiten zusammen



**Luzern.** Im Rahmen eines Pilotprojekts arbeiten die Reformierte Kirche Kanton Luzern und das Sorgentelefon Die Dargebotene Hand Zentralschweiz bei der Chat-Seelsorge zusammen. Die Kirche unterstützt den Ausbau des digitalen Angebots der Dargebotenen Hand in den nächsten drei Jahren mit 95'000 Franken. Die Nachfrage für Chats nehme zu und übersteige die personellen und finanziellen Möglichkeiten der Dargebotenen Hand, heisst es in einer Mitteilung. Dank der Zusammenarbeit könnten die Kapazitäten für eine professionelle Dienstleistung erhöht werden. So könne der Chat auch auf der Website der Kirche eingebunden und damit die digitale Seelsorge ergänzend angeboten werden.

## Helfen Sie mit!



**Zug.** Auch im reichen Kanton Zug gibt es viele Menschen, die auf jeden Rappen schauen müssen. Gespart werden muss an allen Ecken und Enden, auch beim Essen. Die Non-profit-Organisation Tischlein deck dich versucht, diesen armutsbetroffenen Menschen mit Lebensmitteln unter die Arme zu greifen – und das mit Lebensmitteln, die vor der Vernichtung gerettet wurden.

Im Kanton Zug wird die Abgabestelle von GGZ@Work in Baar betrieben. Schon seit vielen Jahren lancieren die beiden Landeskirchen und die Zeitung *Zuger Woche* in der Vorweihnachtszeit die Spendenaktion «Zuger für Zuger». Die Resonanz ist jedesmal überwältigend, und es freut die Reformierte Kirche Kanton Zug sehr, dass die Zuger Reformierten zur Weihnachtszeit an jene Menschen denken, denen es nicht so gut geht. Ab dem 3. Dezember können Zugerinnen und Zuger nach den Gottesdiensten oder bei den Bezirkssekretariaten wieder spezielle Sammelaschen beziehen und sie mit Spenden füllen. Willkommen sind lang haltbare Lebensmittel wie Reis, Teigwaren, Zucker, Salz, Konserven, Öl, Essig, Schokolade und Getreide. Nicht geeignet sind Frischprodukte, schnell verderbliche Lebensmittel, Kühlwaren, abgelaufene oder angebrauchte Produkte, Kleidung und Spielwaren. Die Spendensäcke können bis zum 6. Januar 2024 bei den Bezirkssekretariaten oder in den Kirchen abgegeben werden. Anschliessend werden die Lebensmittel Tischlein deck dich in Baar übergeben, sortiert und verteilt.

## Josef Hochstrasser gegen Priesterweihe

**Oberentfelden.** Der Theologe Josef Hochstrasser ist dafür bekannt, kein Blatt vor den Mund zu nehmen und eigene Wege zu gehen. 1973 wurde er zum katholischen Priester geweiht, drei Jahre später heiratete er seine Frau



Elisabeth. 1985 wurde ihm ein Berufsverbot erteilt. Er trat aus der Katholischen Kirche aus und studierte in Bern Evangelische Theologie. Seit 1989 ist er reformierter Pfarrer; er arbeitete unter anderem als Religionslehrer an der Kantonschule Zug. Seine Meinung zum priesterlichen Zölibat formulierte Josef Hochstrasser stets deutlich: «Die Basis und die Kirchengemeinden müssen handeln und auch den Mut haben, das Zölibat zu brechen und eisern hinter ihren Pfarrern und Priestern zu stehen», sagte er unlängst in einem Interview. Doch angesichts der Verwerfungen innerhalb der Katholischen Kirche sei dies nicht genug. «Die Weihe eines Priesters hebt diesen Mann über alle anderen Menschen heraus», so der 76-Jährige, sie gehöre deshalb abgeschafft. Es gelte für die Katholische Kirche, sich ihrer Wurzeln zu besinnen: «Priester sind erst im Verlauf der Geschichte Teil der Kirche geworden. Weil es immer mehr Menschen gab, die an Jesus glaubten und man sich organisieren musste. Dann wählte man jemanden aus, der die Messe las.»

## Erste neue Kirche seit 100 Jahren



**Istanbul.** In diesem Jahr feiert die türkische Republik ihr 100-jähriges Bestehen. Ihre Geschichte begann am 29. Oktober 1923, als Mustafa Kemal Pascha die Republik ausrief und die Hauptstadt von Istanbul nach Ankara verlegt wurde. Die Bevölkerung der Türkei ist zu über 99 Prozent muslimisch. Eine christliche Minderheit gibt es zwar, doch durfte diese seit Gründung der Republik ihre Gotteshäuser nur renovieren, Neubauten wurden keine genehmigt. Dies änderte sich 2015, als die konservative AKP-Regierung des Lands erstmals wieder eine Baugenehmigung für eine syrisch-orthodoxe Kirche erteilte; die Bauarbeiten begannen 2019. Es sei ein historischer Tag, sagte der Vorsitzende der assyrischen Stiftung von Istanbul, Sait Susin, bei der Einweihung des Sakralbaus Anfang Oktober im Stadtteil Yesilköy. Er dankte dem türkischen Präsidenten Recep Tayyip Erdogan, ohne den dieser Bau nicht möglich gewesen wäre. Erdogan nahm ebenfalls an der Eröffnungszereonie teil. In Istanbul leben Schätzungen zufolge etwa 17'000 syrisch-orthodoxe Gläubige.

## Kirche bietet bezahlbaren Wohnraum

**Kitchener.** Die kanadische Stadt Kitchener im Bundesstaat Ontario – sie hiess bis 1916 Berlin! – ist die Heimat der Eastern Synod of the Evangelical Lutheran Church. Wie der Pastor Mark Ehlebracht (im Bild) berichtet, beschloss die Kirche vor über einem Jahr, etwas für die



Menschen zu tun, die unter der anhaltenden Wohnungskrise zu leiden haben. «In einem Lüftungsschacht hinter der Kirche lebte eine dreiköpfige Familie», so der Pastor, und die Menschen in der Gemeinde wollten nicht mehr länger untätig bei diesem Elend zusehen. Man beschloss, 41 bezahlbare Wohneinheiten auf dem Kirchengelände errichten zu lassen. Die Finanzierung wurde auf die Beine gestellt, die nötigen Bewilligungen wurden eingeholt. Jede Wohnung wird etwa 25 bis 30 Quadratmeter gross sein. Waschräume, Duschen und eine Küchenzeile sind ebenfalls vorhanden. Die Arbeiten gehen derzeit gut voran und sollen bis Herbst 2024 abgeschlossen sein.

## Zechpreller mit schlechtem Gewissen

**Trento.** Es gibt sie noch, die schönen vorweihnächtlichen Geschichten, die das Leben schrieb. Wie jene eines Zechprellers, der 2008 im norditalienischen Trento mit seinen Freunden in der Bar Simposio einkehrte – und ohne zu bezahlen verschwand. 15 Jahre später entschuldigte sich der Mann in einem Brief anonym beim Besitzer der Bar. Ein Scherz sei es damals gewesen, jedoch: «Wir haben uns damit zu Verbrechern gemacht.» Er habe seither keinen Fuss mehr in die Bar gesetzt und sei vom schlechten Gewissen so lang geplagt worden, bis er es nicht mehr aushielt und den Brief verfasste. «Als kleine Geste lege ich den vervierfachen Betrag meiner damaligen Rechnung bei und noch etwas mehr für die anderen Freunde der Gruppe, um auch deren Schulden zu begleichen», so der anonyme Zechpreller. «Ich überlasse es Ihnen, ob Sie meine Entschuldigung akzeptieren oder nicht. Wir werden uns wiedersehen, denn nun werde ich erhobenen Haupts wieder in die Bar kommen.» (In 18 Jahren Tätigkeit war das einer der schönsten Tage), gab der Barbesitzer zu Protokoll. Den finanziellen Verlust konnte er sicherlich verschmerzen: Im Brief lagen 30 Euro.

(Quellen: bild.de, ref.ch, CBC, bluewin.ch, ArgoviaToday, BZ, Watson)



# Meine Meinung

## Es guets Nöis

Liebe Leserin  
Lieber Leser

*Abschied nehmen, sich trennen, aufgeben, einen Teil von sich selbst, etwas dem Wind überlassen, den Fluten, dem Wasser, das Sterben lernen, jeden Tag ein wenig für das Neue, das folgt.*

Immer wieder gibt es Momente in unserem Leben, in denen wir uns von etwas verabschieden müssen. Auf manche Veränderungen freuen wir uns, bei manchen Dingen fällt uns das Loslassen schwerer. Das Vergangene bleibt als Erfahrung oder Erinnerung in jedem Fall in unseren Herzen. Wenn wir uns von etwas trennen, weil wir uns trauen, etwas Neues zu wagen, dann kann dies auch ein Anfang sein.

Der Advent ist die Zeit des Wartens, des Erwartens der Ankunft von Jesu Christi. Dies gibt uns Zeit, auch darüber nachzudenken, was wir erwarten – oder was wir uns wünschen. Und auch die Tage «zwischen den Jahren» geben uns Zeit, gestärkt durch Weihnachten darüber nachzudenken, ob es allenfalls Zeit wäre, dem alten Jahr etwas zu überlassen, sich von etwas zu verabschieden und den Beginn eines neuen Jahrs dazu zu nutzen, selbst Neues zu wagen.

Wie halten Sie es mit dem Abschied nehmen? Haben Sie es schon gewagt, etwas aufzugeben, um etwas Neues zu wagen – oder machen Ihnen Neuanfänge eher etwas Angst? Mit dieser Ausgabe nehmen wir Abschied von Kirche Z. Der Kirchenbote ist das Neue, das folgt. Wir wünschen Ihnen viel Freude mit dem neuen Format, dessen Fokus sich durch die Zusammenarbeit mit anderen Kantonalkirchen erweitert.

Von Herzen «Es guets Nöis»!

Andrea Joho  
Kirchenrätin

KANTON ZUG NUMMER 10 | OKTOBER 2023 | www.kirchenbote-online.ch

# KIRCHENBOTE

VOR ORT

THEMA – HILDEGARD VON BINGEN

## Die Influencerin des Mittelalters

Seite 4-5

INTERVIEW – LUC HUMBEL, KATH. KIRCHENRATSPRÄSIDENT – Seite 7

Ich arbeite in einer Kirche, die viel zu lange auf der Seite des Machterhalts und nicht zu den Opfern hingewandt war.

**KONVERSION UND ASYL**

### «Ein Generalverdacht ist nicht angebracht»

**REISEBERICHT**

ILDEGARD VON BINGEN  
Popstar des Mittelalters

**LETZTE WILDTAG**

**WELTWEIT**

**WELTWEIT**

**WELTWEIT**



# Fastenzeit Advent? Das war einmal!



In früheren Zeiten bedeutete Advent, sich die Zutaten zum Weihnachtsfest vom Mund abzuspüren. Foto: Pexels/pixabay

**Im Advent beginnt die Vorbereitung auf Weihnachten – und die vorweihnächtliche Völlerei nimmt ihren gleissend hell erleuchteten Lauf. Das war längst nicht immer so, wie ein Blick in die Geschichtsbücher zeigt.**

Überall in den Strassen werden nun wieder die Weihnachtsbeleuchtungen montiert, hier und dort sind sie sogar schon in Betrieb. Klar, man ernerviert sich ein wenig: Nachhaltigkeit, Stromverbrauch und all das, was heutzutage schon fast reflexartig bei jedem nur möglichen Thema vorgebracht wird. So richtig ernsthaft verfolgt diese Kritik jedoch niemand. Es ist schliesslich Vorweihnachtszeit, Advent, und der soll und darf doch vor allem schön sein und Spass machen, oder?

**«Im Advent begegnete der Mensch der Dunkelheit – nicht nur, weil die Tage im Dezember so kurz sind, sondern auch metaphorisch gesprochen.»**

vents glasklar. Es geht ganz offensichtlich darum, dass sich alle Menschen in Weise aus dem Morgenland verwandeln und moderne Versionen von Gold, Weihrauch und Myrra anhäufen, um sie an Weihnachten, zumindest symbolisch, dem Christuskind überreichen zu können. Der Steinhauser Pfarrer Hubertus

#### Heute ist alles anders

Sieht man sich im Dezember einmal in den Strassen um, so scheint die Bedeutung des Ad-

Kuhns winkt jedoch ab. «So mag es aussehen», sagt er, «aber eigentlich ist der Advent, wie man ihn heute ausgestaltet, das genaue Gegenteil dessen, was er früher einmal bedeutet hat.» Richtig sei zwar, dass es im Advent darum geht, sich auf die Ankunft Jesu vorzubereiten. Nicht umsonst kommt das Wort «Advent» vom lateinischen Wort «advenire», was so viel wie «ankommen» oder «sich nähern» bedeutet. Und dass grosse Feste eine Vorbereitungszeit haben, sei ebenfalls nicht ungewöhnlich. «Meist hat der Festkreis sogar eine Nachbereitungszeit, doch diese wird heute kaum mehr beachtet», so Hubertus Kuhns. Wie das Beispiel Ostern heute noch zeigt, war die Vorbereitungszeit auf ein Fest in der Regel jedoch keine Zeit der Völlerei, sondern eine Zeit des Fastens. «Historisch betrachtet, hat das ganz praktische Gründe», erklärt Hubertus Kuhns. «Wer zu Ostern oder eben auch Weihnachten ein grosses Fest feiern wollte, musste sich die Zutaten dafür in der Regel vom Mund abspüren – im wortwörtlichen Sinn!»

#### Herumgeschoben und verkürzt

Ein Überbleibsel dieser Ur-Idee der Adventszeit ist heute noch zu finden. Denn die Fasnacht – der Vorabend vor der Fastenzeit – beginnt nicht umsonst offiziell am 11. November, dem Martinstag. In der frühchristlichen Kirche wurde der Advent nämlich auf den Zeitraum zwischen dem Martinstag und dem Fest der Erscheinung des Herrn am 6. Januar festgelegt. So entstand, als Entsprechung



Advent ist heute vor allem eins: hell erleuchtet. Foto: Unsplash/Steven van Elk

zum vorösterlichen Fasten, ein Zeitraum von 40 Wochentagen, an denen gefastet wurde. Aber warum feiern wir den Advent heute zu einer ganz anderen Zeit? «Feste und deren Ausgestaltung verändern sich im Verlauf der Geschichte, das ist oft zu beobachten», sagt Hubertus Kuhns. Tatsächlich wurden Weihnachten und der Tag der Erscheinung des Herrn – auch bekannt als Epiphanie oder Dreikönigsfest – ursprünglich beide am 6. Januar gefeiert. Erst im Verlauf des 5. Jahrhunderts verschob man Weihnachten auf den 25. Dezember. Weshalb, kann nur vermutet werden. Wahrscheinlich wurde Weihnachten über das heidnische Fest zu Ehren des römischen Sonnengotts Sol Invictus gestülpt, das zur Wintersonnenwende am 25. Dezember gefeiert wurde. «Dieses Vorgehen ist typisch im frühen Christentum», weiss Hubertus Kuhns. Auch der Beginn der Adventszeit wurde vom Martinstag auf den ersten Sonntag nach dem 26. November verschoben. Wahrscheinlich war es Papst Gregor der Grosse, der diese Verschiebung um die Jahrhundertwende zum 7. Jahrhundert anordnete. Er erklärte den Advent zur «tempus adventus domini», zur Zeit der Ankunft des Herrn, und legte 4 Adventssonntage fest. Verbindlich wurden die vier Adventssonntage im Christentum jedoch erst im 16. Jahrhundert, als Papst Pius V. die römische Adventsliturgie für die gesamte Kirche niederschrieb. Oder zumindest fast für die gesamte Kirche: Im Erzbistum Mailand beginnt die Adventszeit nämlich noch





So war der Advent ursprünglich nicht gedacht. Für Stimmung sorgen die Lichter aber schon. Foto: *Unsplash/Roberto Nickson*



Hubertus Kuhns, Pfarrer in Steinhausen: «In der Kirche lebt kaum mehr jemand das Alte selbst vor.» Foto: *zVg*

heute am Martinstag und umfasst somit sechs Adventssonntage.

**Advent hat Inhalt**

Die vier Adventssonntage sind bestimmten Themen gewidmet. Der 1. Advent thematisiert die Wiederkunft Christi am letzten Tag; der 2. und 3. Advent beschäftigen sich mit Johannes dem Täufer; der 4. Advent gilt in der Reformierten Kirche der Vorfreude auf die Geburt Christi, in der Katholischen Kirche ist er der Mutter Gottes gewidmet. Die Adventszeit war ursprünglich eben nicht nur eine körperliche Vorbereitungszeit auf Weihnachten. «Früher war der Advent eine besinnliche spirituelle Reise», sagt Hubertus Kuhns. Man sammelte sich innerlich, tat Busse, stellte sich

**Adventskranz und Adventskalender**

Der Adventskranz ist, historisch gesehen, eine recht junge Tradition. Ins Leben gerufen wurde sie vom Hamburger Erzieher und evangelisch-lutherischen Theologen Johann Hinrich Wichern (1808–1881). Er hatte 1833 zusammen mit Bürgern der Stadt Hamburg die Stiftung «Das Rauhe Haus» gegründet, eine Wohn-einrichtung für, wie man damals noch ohne anschließende Social-Media-Empörung sagen durfte, «sittlich verwaahlte Kinder»: solche, die straffällig geworden waren, verhaltensauffällig oder auch ganz einfach arm. Um diesen Kindern eine Freude zu machen und um ihnen die Zeit bis Weihnachten zu verkürzen, ersann der Theologe den sogenannten Wichernkranz. Dieser hing an der Decke des Betsaals der Einrichtung und bestand aus einem Wagenrad, das mit vier grossen weissen und 19 kleinen roten Kerzen bestückt war. Sie symbolisierten jeweils einen Tag in der Zeit zwischen dem 1. Advent und dem Heiligen Abend. Die weissen Kerzen standen für die Sonntage. Jeden Tag wurde bei den Andachten gesungen und eine weitere Kerze angezündet, sodass die Kinder genau sahen, wie lang es noch bis Weihnachten dauerte. Doch Wichern wäre kein Erzieher gewesen, hätte er nicht auch einen praktischen Nutzen im Sinn gehabt. Anhand des Wichernkranzes lernten die Kindern nämlich ganz nebenbei auch noch zählen und rechnen!

Weshalb sich der Wichernkranz so stark verbreitete, dass er zu einem heute überall zu findenden Advents-Accessoire wurde, ist schwer zu rekonstruieren. Dass er mittlerweile auf jeden Tisch passt und nur noch die «Sonntagskerzen» umfasst, dürfte jedenfalls praktische Gründe haben. Denn schon vor 150 Jahren galt: Wer hatte schon ein Wagenrad zur Hand, und wer konnte es sich leisten, in der kalten, dunklen Jahreszeit viele wertvolle Kerzen im wahrsten Sinn des Worts zu verheizen? Die ersten Adventskränze aus Tannen-grün gab es jedenfalls schon in den 1860er-Jahren, sie fanden zunächst in evangelischen Gegenden und Kirchen Eingang in die Vorweihnachtstradition. Die Katholische Kirche adoptierte den Advents-kranz erst nach dem Zweiten Weltkrieg.

In der Adventszeit täglich an die bevorstehende Ankunft Jesu zu denken, war schon zur Zeit von Wicherns Kerzenrad weit verbreitet. In katholischen Kirchen wurden tägliche Adventsandachten abgehalten, in evangelischen Gemeinden war die Andacht eher eine Sache innerhalb der Familie, bei der aus der Bibel gelesen und gesungen wurde. Mit der Zeit wollte man vor allem den Kindern jedoch deutlicher vor Augen führen, dass die Zeit bis zur Ankunft des Herrn immer kürzer wurde. Wer es sich leisten konnte, hingte jeden Tag ein Bild mit einem weihnachtlichen Motiv an die Wand; wessen Geldbeutel dafür zu schmal war, begnügte sich mit einem täglichen Kreidestrich. Ebenfalls beliebt waren Advents-bäumchen, an welche die Kinder jeden Tag ein Fähnchen oder einen Stern stecken durften. Den ersten gedruckten Adventskalender veröffentlichte eine evangelische Buchhandlung aus Hamburg im Jahr 1902. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden Adventskalender schliesslich zur beliebten Massenware. Zunächst verbargen sich hinter den täglichen Türchen weihnachtliche Szenen, 1958 hielt die Schoko-ladenfigur hinter dem Türchen Einzug. In jüngster Zeit haben die Spielzeughersteller aus aller Welt erkannt, dass Adventskalender zur Kundenbindung taugen. 24 Lego- oder Playmobilteilchen in Form eines Adventskalenders machen schliesslich Lust auf mehr ...



Der Adventskranz entstand aus der Absicht, armen Kindern eine vorweihnachtliche Freude zu bereiten. Foto: *Pexels/pixabay*





Die Geburt Jesu an Weihnachten ist der Höhepunkt des Weihnachtsfestkreises. Foto: Unsplash/Myriam Zilles



Der Adventskalender gehört längst zur vorweihnächtlichen Spannung dazu. Foto: Unsplash/Elena Mozhvilov

dadurch ein auf das grosse Ereignis, das an Weihnachten bevorsteht. «Im Advent begegnete der Mensch der Dunkelheit – nicht nur, weil die Tage im Dezember so kurz sind, sondern auch metaphorisch gesprochen», fügt der Theologe an. «Das Licht kommt erst wieder in die Welt, wenn der Herr geboren wird.» Auch hier zeigt sich, wie weit sich der moderne Advent von der ursprünglichen Tradition entfernt hat.

«Entweder leben wir die Besinnlichkeit und den Verzicht vor und fahren alle Aktivitäten zurück, oder wir stellen uns dem Zeitgeist und versuchen, die Adventszeit neu zu interpretieren und mit Inhalt zu füllen.»

Es sei, so der Theologe, vermutlich das ganze Jahr nie so hell wie im Advent, von offiziellen Weihnachtsbeleuchtungen über private Lichterfluten in Haus und Garten bis hin zu den strahlend hell erleuchteten Schaufenstern der Geschäfte. «Bis Weihnachten sind dadurch alle so dermassen ermüdet, dass man

auf den eigentlichen Höhepunkt des weihnächtlichen Festkreises schon fast gar keine Lust mehr hat», so Hubertus Kuhns. Von Besinnlichkeit ist keine Spur mehr, statt fasten ist konsumieren das Gebot der Stunde. Man lässt es sich gut gehen, gern mit reichlich Alkohol, statt Verzicht zu üben.

#### Die Kirche verpasst eine Chance

Den moralisierenden Mahnfinger zu heben, liegt dem Pfarrer jedoch fern. «Feste verändern sich, das ist normal», sagt er. «Allerdings tut sich die Kirche

damit sehr schwer.» Man versuche, am Alten festzuhalten, und scheue sich davor, den Advent zu transformieren und neu zu deuten. «Dabei, wenn man ehrlich ist, lebt in der Kirche kaum mehr jemand

### Das Kirchenjahr

Das reformierte Kirchenjahr richtet sich nicht nach dem Kalenderjahr. Vielmehr beginnt es mit dem 1. Adventssonntag und ist in drei Festkreise eingeteilt. Der **Weihnachtsfestkreis** umfasst den Advent, Heiligabend (24. Dezember) – kirchlich gesehen kein Feiertag –, Weihnachten (25. Dezember), den Stephanstag (26. Dezember) und das Dreikönigsfest (6. Januar). Der **Osterfestkreis** beginnt anschliessend mit der Vorpassion und geht weiter über den Aschermittwoch, die Passionszeit, Palmsonntag (letzter Sonntag vor Ostern), Gründonnerstag, Karfreitag (der Todestag Jesu und heute der höchste kirchliche Feiertag), Ostern, Auffahrt (am 40. Tag nach dem Ostersonntag) und Pfingsten (50 Tage nach Ostern). Der **Trinitätsfestkreis** bildet schliesslich den Rest des Kirchenjahrs. Er beginnt mit Trinitatis (Sonntag nach Pfingsten), umfasst den Buss- und Betttag (3. Sonntag im September) und den Reformationssonntag (1. Sonntag im November) und endet schliesslich mit dem Ewigkeitssonntag am letzten Sonntag vor dem 1. Advent, an dem die Gemeinden und ihre Glieder der Verstorbenen des letzten Jahrs gedenken.

das Alte selbst vor», sagt Hubertus Kuhns kritisch und selbstkritisch. Denn auch er sei ein Kind seiner Zeit, das nicht mehr den ursprünglichen Adventsgedanken pflegt. Immerhin versuche er, Advent und Weihnachten zu trennen: Der Weihnachtsbaum komme ihm nicht vor Weihnachten ins Haus, und auch die hellen Lichter gehen zu Hause erst an Weihnachten an. «Für uns Pfarrpersonen ist die Adventszeit sonst allerdings nicht besinnlich, sondern der pure Stress. Und gefastet wird auch nicht mehr.» Damit hänge die Kirche quasi im luftleeren Raum zwischen Tradition und Moderne, wo es konsequenterweise nur zwei Optionen gebe: «Entweder leben wir die Besinnlichkeit und den Verzicht vor und fahren alle Aktivitäten zurück, oder wir stellen uns dem Zeitgeist und versuchen, die Adventszeit neu zu interpretieren und mit Inhalt zu füllen», so der Theologe, und er fügt an: «Nirgends schreibt die Bibel schliesslich vor, dass Advent oder Weihnacht explizit auf diese oder jene Weise zu feiern sind.» Den jetzigen Zustand des weihnächtlichen Festkreises beschreibt er im Advent als Steinbruch, zu Weihnachten als bewohnte und in der Nachbereitungszeit als unbewohnte Ruine. «Wir verpassen eine grosse Chance, die herumliegenden Steine zu etwas Neuen zusammensetzen, das den Menschen und der Weihnachtszeit einen neuen, zeitgemässen Sinn geben kann», ist Hubertus Kuhns überzeugt.

Erik Brühlmann



## Adventsbräuche aus aller Welt

### Kolumbien: Dia de las velitas

Der Tag der Kerzen – vielmehr die Nacht der Kerzen – ist eines der traditionellsten Feste in Kolumbien. Es beginnt in der Nacht des 7. Dezember mit dem Anzünden von Tausenden von Laternen und Kerzen, die Strassen und Häuser erhellen. Am 8. Dezember wird das Dogma der Unbefleckten Empfängnis der Jungfrau Maria gefeiert, das am 8. Dezember 1854 von Papst Pius IX. in der Bulle Ineffabilis Deus verkündet wurde. Grundsätzlich ist der Dia de las velitas aber vor allem ein Anlass für veritable Völlerei und viele Freundschaftsbesuche.



Der Tag der Kerzen ist Teil der Adventstradition Kolumbiens.  
Foto: Pexels/pixabay

### Mexiko: Las Posadas

«Las Posadas» bedeutet «die Herbergen». Begangen wird der Brauch vor allem in Mexiko, aber auch im Südwesten der USA. Er findet vom 16. bis 24. Dezember statt; die neun Tage symbolisieren die neunmonatige Schwangerschaft von Maria. Am letzten Tag erinnert man sich an die verzweifelte Suche von Maria und Joseph nach einer Unterkunft – daher der Name des Brauchs. Begründet wurde die Tradition von den Augustinern. In ihrem Bestreben, die Indigenen zu bekehren, nutzten sie deren Bräuche – und die Azteken feierten auf ähnliche Weise das Kommen ihres Sonnengotts Huitzilopochtli. Es gibt verschiedene Formen, Las Posadas zu begehen. Viele verkleiden sich und ziehen durch die Strassen, Kinder tragen in Prozessionen die Figuren von Maria, Joseph und Jesus herum, man besucht einander zu Hause. Viele Häuser sind mit bunten Pappmaché-Figuren dekoriert, den sogenannten Piñatas, die Süßigkeiten und Früchte enthalten und von den Kindern aufgeschlagen werden dürfen.



Während Las Posadas ziehen Kinder verkleidet durch die Strassen.

### Österreich: Krampusnacht

Heutige Samichläuse dürfen bei uns ja kaum noch Missetaten von Kindern erwähnen, weil die Kleinen daran Schaden nehmen könnten. In Österreich scheint man etwas weniger zimperlich zu sein. Dort kommt Anfang Dezember die dämonische Gestalt Krampus zu Besuch, ein Wesen, das halb Dämon und halb Ziege ist und vermutlich auf den Sohn von Hel aus der nordischen Mythologie zurückgeht. Der Legende nach schlich sich Krampus am Abend des 5. Dezember aus seinem Versteck, um ungehorsame Kinder und Erwachsene zu bestrafen, indem er sie auspeitschte und in die Unterwelt schleifte. Manche soll er gleich ertränkt haben. Heute ist die Krampusnacht eine Art Alpen-Halloween mit vielen Kostümen und noch mehr Hochprozentigem.



Die Krampusnacht ist pädagogisch heute vermutlich fragwürdig, aber trotzdem immer noch eine beliebte Adventstradition.

### Japan: Kurisumasu ni wa Kentakkii

In Japan gibt es nur wenige Christen, eine weihnächtliche Festtagstradition fehlt – was angesichts des weltumspannenden Xmas-Fiebers für die Japanerinnen und Japaner natürlich frustierend ist. Eine US-amerikanische Fast-Food-Kette nutzte die Lücke zu einer Werbekampagne: Kentucky Fried Chicken lancierte in den 1970er-Jahren den Aufruf «Kurisumasu ni wa Kentakkii» («Kentucky für Weihnachten») – und begründete damit völlig überraschend eine Tradition. Das «KFC Christmas Meal» aus Fried Chicken, Kuchen und Champagner muss Monate im Voraus bestellt werden, denn mittlerweile essen 3,5 Millionen japanische Familien am Weihnachtsabend die frittierten Hühnchen. Ob das bei uns in vielen Familien traditionelle Fondue Chinoise so viel hochstehender ist, sei dahingestellt. Zugegeben, hier handelt es sich eher um einen Weihnachts- als einen Adventsbrauch. Aber er ist so eigenartig, dass er in dieser Aufzählung nicht fehlen darf!

Marius Leutenegger

In Japan ticken die Weihnachtsuhren anders: Hier freut man sich auf das alljährliche «KFC Christmas Meal».





# Kennen Sie Turner?

William Turner gehörte zu den vielen Engländern, die im 19. Jahrhundert im Zug der aufkommenden Tourismusbewegung die Schweiz bereisten. Der Londoner nutzte seine Reisen jedoch, um faszinierende Kunst zu schaffen, welche die Zeit überdauerte. Bruno Baumgartner und Manuel Bieler bieten 2024 eine Bildungsreise an, die den Werken und Themen des Künstlers folgt.

Joseph Mallord William Turner (1775–1851) war zu seiner Zeit einer der berühmtesten englischen Maler – und er ist das wahrscheinlich heute noch. Doch auch wenn der gebürtige Londoner ein wichtiger Vertreter der Romantik war: Ein verträumter Romantiker war er sicherlich nicht. «Er war geprägt von Ehrgeiz und betrieb seine Malerei nicht einfach nur der Kunst willen, sondern weil er damit auch Erfolg haben und Geld verdienen wollte», weiss der Baarer Pfarrer Manuel Bieler. William Turner war der Sohn eines Barbiers und lernte im Salon seines Vaters, wie man mit Kontakten und Beziehungen ein erfolgreiches Geschäft aufbauen kann. «Turner war ein gewiefter Geschäftsmann», so Bieler weiter, «der seine Reisen durch Europa vor allem unternahm, weil er wusste, dass sich die Motive und Bilder, die daraus entstanden, in seiner Heimat gut verkaufen liessen.» Erst als er mit seiner Malerei finanzielle Unabhängigkeit erreicht hatte, konnte er es sich leisten, über inhaltliche Fragen nachzudenken und auch Motive auf die Leinwand zu bringen, die auf dem Kunstmarkt vielleicht nicht so gefragt waren. «Ich war sehr überrascht und fasziniert vom Menschen William Turner», sagt der Pfarrer.

## Reisen durch die Schweiz

Überraschendes in Leben und Werk von William Turner zu erkunden, ist eins der Ziele der Bildungsreise, die Manuel Bieler und der Sozialdiakon Bruno Baumgartner vom 6. bis 11. April 2024 organisieren. Von Interlaken aus spürt die kulturell interessierte Reisegruppe den Lebensthemen des Künstlers nach, der Zeit seines Lebens insgesamt sechsmal die Schweiz bereiste. 1802 führte sein Weg unter anderem nach Thun,



Joseph Mallord William Turner: The Rigi, Lucerne, Sunset (um 1842).



Joseph Mallord William Turner in einem Selbstporträt aus dem Jahr 1798.

Interlaken, Lauterbrunnen, Grindelwald, zur Grossen Scheidegg, nach Meiringen und Luzern; auf zwei weiteren Schweizbesuchen 1841 und 1844 machte Turner ebenfalls im Berner Oberland Halt. Immer dabei hatte er seine Skizzenbücher, in denen er die Vorlagen für Gemälde wie das berühmte «The Town And Lake of Thun» oder «Lake of Thun, Swiss» festhielt. Bruno Baumgartner, der in seiner Freizeit selbst malt, ist schon seit vielen Jahren von der Malerei und den Motiven von William Turner fasziniert. «Ich blieb einmal per Zufall vor

einem seiner Werke stehen und war sofort begeistert von seiner Lichtgestaltung», erinnert sich der Sozialdiakon. Er fand heraus, dass es sich bei dem Gemälde um einen Turner handelte, woraufhin er eine Ausstellung in der Fondation Beyeler besuchte und sich in der Folge eingehender mit der Kunst des Briten beschäftigte.

## Erkunden und erleben

«William Turners Kunst wird jedoch nur ein Aspekt der Reise sein», sagt Bruno Baumgartner. «Wir werden sie zum Ausgangspunkt nehmen, um eine kleine Zeitreise ins 19. Jahrhundert zu unternehmen.» Früher Tourismus, Schifffahrt und Dampfmaschinen machten dieses Jahrhundert zu einer Zeit des schnellen Wandels in der Welt und der Gesellschaft. «Zum Beispiel werden wir uns mit dem Schiff, eins der wichtigen Turner-Motive, beschäftigen, indem wir erst ein Gemälde betrachten und anschliessend auf einem Schiff auf dem Thunersee die Eindrücke und Gedanken daraus weiterentwickeln», gibt Manuel Bieler ein Beispiel. Auch Ruinen und das Licht spielten in den Werken des Briten immer wieder eine grosse Rolle. Und auch wenn William Turner nicht explizit ein Maler christlicher Motive war, lassen sich seine Hauptthemen doch sehr leicht aus christlicher Warte heraus betrachten. Dies tat er – bewusst oder unbewusst – vielleicht sogar selbst, wenn man der Überlieferung seiner letzten Worte Glauben schenken kann. «The sun is God», die Sonne ist Gott, soll er auf dem Sterbebett gesagt haben. «Oder, da ist man sich nicht einig, «The son is God», fügt Manuel Bieler hinzu, also: Der Sohn, Christus, ist Gott.

Erik Brühlmann

## Informations-Veranstaltung

Am Dienstag, **16. Januar 2024**, findet die Info-Veranstaltung zur Turner-Reise statt. «Wir möchten allen Interessierten erklären, wie wir uns die Reise vorstellen und worum es geht», sagt Bruno Baumgartner. Die Veranstaltung beginnt um **19 Uhr im Kirchenzentrum Baar**. Ab dem 17. Januar kann man sich für die Bildungsreise ins Berner Oberland anmelden.



# Begleitung für die letzten Stunden

Der Verein Hospiz Zug nimmt sich Zeit für Menschen in ihrer allerletzten Lebensphase. Das Engagement der Freiwilligen entlastet auch die Pflegenden.

Vor etwas über 30 Jahren, am 24. Oktober 1992, wurde Hospiz Zug gegründet. Seither ist der Verein mit seinem Angebot der unentgeltlichen Begleitung schwer kranker und sterbender Menschen ein fester Bestandteil der Palliativ Care des Kantons Zug. «Die Initiative dazu ging vom reformierten Pfarrer Leonhard Jost aus», sagt Axel Zeberlein, Osteopath, Sterbegleiter und Aktuar von Hospiz Zug. Dem Theologen, von 1985 bis 1992 Pfarrer im Bezirk Zug Menzingen Walchwil, war es von Anfang an wichtig, dass die Zuger Landeskirchen in den Verein involviert sind. «Von diesem Engagement konnte und kann Hospiz Zug enorm profitieren», sagt Axel Zeberlein. «Zum einen in finanzieller Hinsicht, in Form von Kollekten aus Trauer- und Gottesdiensten, aber eben auch vom Netzwerk und der breiten Verankerung der Kirchen in der Gesellschaft.» Die Reformierte Kirche Kanton Zug wird derzeit von Pfarrer Andreas Haas im Vorstand des Vereins vertreten. Finanzielle Unterstützung erhält Hospiz Zug vom Kanton und den Gemeinden, hinzu kommen private Spendenbeiträge.

## Wo immer man gebraucht wird

Hospiz Zug betreibt keine eigene Hospiz-Einrichtung. «Wir sind ortsunabhängig und wirken innerhalb des Kantons Zug dort, wo die Menschen uns brauchen», sagt Axel Zeberlein. Dies kann im privaten Zuhause sein, aber auch in Pflegezentren oder Spitälern. Die Begleitungen verfolgen zwei Hauptziele: Einerseits stellen die Begleitpersonen durch ihre Anwesenheit sicher, dass niemand allein



Axel Zeberlein weiss aus eigener Erfahrung als Sterbegleiter, wie dankbar die Menschen für das Engagement von Hospiz Zug sind. Foto: zVg

sterben muss. Andererseits verschaffen sie den Angehörigen und Pflegenden ein wenig Erleichterung und Nachruhe, damit die physische und psychische Belastung der Tagesbetreuung nicht überhand nimmt. «Unsere Leitstelle ist beinahe rund um die Uhr besetzt», sagt Axel Zeberlein, «wir sind also jederzeit erreichbar.» Dennoch sagt der Sterbegleiter, dass sich die Gesellschaft mit den Themen Sterben und Sterbegleitung noch immer schwer tue. Die meisten würden sich noch immer zu wenig mit dem Lebensende auseinandersetzen.

## Keine Scheu vor dem Ende haben

Dabei liesse sich mit Patientenverfügungen, Vorsorgeaufträgen und der Konsultation von Fachstellen wie pflege-zug.ch viel Druck von den Angehörigen nehmen. «Dabei geht es nicht um Sterbehilfe, Hospiz Zug betreibt diese nicht», sagt Axel Zeberlein. «Aber wenn man schriftlich festhält, dass man wenn möglich zuhause gepflegt werden und sterben möchte und man für die letzten Stunden externe Unterstützung, wie wir sie anbieten, zulassen möchte, gibt man den Angehörigen eine wichtige Hilfestellung dabei, die richtigen Entscheidungen zu treffen.» Alle Begleiterinnen und Begleiter von Hospiz Zug engagieren sich auf freiwilliger Basis. Oft haben sie einen beruflichen Hintergrund im Pflegebereich, denn die Begleitung schwer kranker Personen ist eine anspruchsvolle Aufgabe.

Die Einsätze finden abends und nachts statt und drehen sich im Kern einfach darum, da zu sein. Doch die Einsätze gehen über die reine Sitzwache hinaus und können in Absprache mit der Spitex und den Angehörigen auch einfache pflegerische Aufgaben und Medikationen umfassen. «Wir sind ebenfalls für die Angehörigen da», sagt der Sterbegleiter, «wir hören ihnen zu, reden über ihre Trauer und ihre Schwierigkeiten, mit dieser Situation umzugehen, sprechen ihnen Mut zu, bauen Vertrauen auf.» Die Begleitenden von Hospiz Zug können sich für die Angehörigen und die Sterbenden alle Zeit nehmen, die es braucht.

## Eine sinnstiftende Aufgabe

Derzeit kann Hospiz Zug auf 18 Frauen und zwei Männer zurückgreifen, die sich freiwillig engagieren. «Gern hätten wir noch einige Begleitpersonen mehr», sagt Axel Zeberlein. Natürlich braucht es auch die Bereitschaft, sich auf den sterbenden Menschen einlassen zu können. «Als Lohn bringen uns die Menschen dafür stets enorm viel Dankbarkeit entgegen», weiss der Sterbegleiter aus eigener Erfahrung. «Wir spüren, dass wir einer sinnstiftenden Aufgabe nachgehen, und das ist ein sehr schönes Gefühl.»

Erik Brühlmann



## Freiwillige gesucht!

Möchten Sie sich als Begleitperson bei Hospiz Zug engagieren? Nehmen Sie mit dem Verein über die Website Kontakt auf. Es braucht keinen pflegerischen Hintergrund, aber eine vielseitige Lebenserfahrung; die eigene Religion oder Konfession spielt keine Rolle, dafür sind Toleranz und Respekt umso wichtiger. Es braucht ein gewisses Mass an Empathie und die Fähigkeit, seine Grenzen zu kennen. Der Besuch eines Grundkurses zur Sterbegleitung, wie er zum Beispiel vom Roten Kreuz oder von Caritas angeboten wird, ist jedoch ein Muss. Ein eigenes Fahrzeug ist ebenfalls von Vorteil. Neue Begleitpersonen werden schrittweise eingeführt und von erfahrenen Begleitpersonen unterstützt.

[www.hospiz-zug.ch](http://www.hospiz-zug.ch)



Foto: Freepik



# Gottesdienste

## SAMSTAG, 2. DEZEMBER

### 14.30 Uhr STEINHAUSEN

Ökumenischer Gottesdienst von seelsam für Menschen mit Behinderung und ihre Angehörigen  
Mitgestaltung: «Die Bande» unter Leitung von Claudia Nick, Margot Beck, Karin Schmitz und Ruedi Hofer

### 16.30 Uhr ROTKREUZ

Festgottesdienst  
50 Jahre Reformierte Kirche  
Rotkreuz und Abschluss der Kirchenrenovation  
Pfarrerin Corinna Boldt  
Musik: Akkordeonorchester Risch Rotkreuz und Natali Gretener

### 17.15 Uhr ZUG

1. Adventsoase  
Pfarrer Christoph Baumann  
Orgel: Hans-Jürgen Studer

### 18 Uhr OBERWIL BEI ZUG

Ökumenische Lichtfeier  
Pfarrer Hans-Jörg Riwar  
Pfarreiseelsorgerin Alexandra Abbt

## SONNTAG, 3. DEZEMBER – 1. ADVENT

### Kollekte: Mission 21 – Grundversorgung für die Bevölkerung

Das Projekt unterstützt ein Netzwerk von zwanzig Gesundheitseinrichtungen in schwierig zu erreichenden Dörfern der Provinz Kwango in der Demokratischen Republik Kongo. Das Netzwerk wird von der Partnerkirche CEK verwaltet und umfasst drei Spitäler, sechs Gesundheitszentren und elf Ambulatorien. Ein Schwerpunkt ist die sanfte Modernisierung der Infrastruktur. Eine computerunterstützte Pharmalogistik soll zudem garantieren, dass dem Netzwerk zu jeder Zeit Medikamente zur Verfügung stehen, um die wichtigsten Krankheiten zu behandeln. Die Präventionsarbeit und Aufklärung der Menschen wird hauptsächlich durch im

Dorf verankerte Gesundheitsberater und -beraterinnen geleistet. Sie werden speziell für ihre Aufgaben geschult und vom Gesundheitsdienst der CEK begleitet.

### 9.30 Uhr ZUG

Pfarrerin Barbara Baumann und Gäste  
Orgel: Hans-Jürgen Studer  
Zuger Kammerchor, Leitung Johannes Meister

### 10 Uhr BAAR

Dialekt  
Gottesdienst mit Taufe  
Pfarrerin Vroni Stähli  
Musik: Jodlerclub Heimelig, Baar  
Orgel: Johannes Bösel  
Anschliessend Apéro, Beizli, Basar


### 10 Uhr CHAM

Pfarrerin Rahel Nilsson  
Orgel, Piano: Mi-Sun Weber

### 10.15 Uhr STEINHAUSEN

Kirche Don Bosco  
Ökumenischer Gottesdienst zum Geburtstag des Chilematt  
Begrüssung der Neuzuzüger  
Pfarrer Hubertus Kuhns  
Pfarreileiter Ruedi Odermatt  
Musik: Andrea Forrer und Kinderchor

### 11 Uhr ÄGERI

 Soul on Sunday  
Thema: «Erwartungshalt»  
Pfarrerin Helen Jäggi Kosic und Team  
Musik: Natalie Gozzi und Veronica Hvalic

### 17 Uhr ZUG

Gottesdienst mit Handauflegen  
Pfarrer Andreas Haas und das Handauflegeteam der CityKircheZug  
Orgel: Hans-Jürgen Studer  
Cello: Katharina Schwarze

### 18.30 Uhr MENZINGEN

Lichtergottesdienst zum 1. Advent  
Pfarrerin Barbara Baumann und Gäste  
Orgel: Roman Deuber  
Saxophon: Christoph Oberli

## SAMSTAG, 9. DEZEMBER

### 17.15 Uhr ZUG

2. Adventsoase  
Pfarrer Christoph Baumann  
Orgel: Hans-Jürgen Studer  
Cello: Alexandra Iten  
Alle können Barbarazweige mitnehmen.

## SONNTAG, 10. DEZEMBER – 2. ADVENT

### Kollekte: HEKS – Nothilfe für armenische Geflüchtete aus Berg-Karabach

Im medialen Schatten des Ukraine-Kriegs und der Unruhen im Nahen Osten spielt sich derzeit im Südkaukasus ein weiteres humanitäres Drama ab. Die jüngste Gewalteskalation in der Region Berg-Karabach hat Zehntausende von armenisch-stämmigen Bewohnern und Bewohnerinnen des Gebiets zur Flucht nach Armenien gezwungen. Diese Menschen brauchen dringend Unterkünfte, Nahrungsmittel und weitere Güter des täglichen Bedarfs. HEKS leistet deshalb in Zusammenarbeit mit seinen langjährigen lokalen Partnern Nothilfe im Umfang von vorerst 300 000 Franken.

### 9.30 Uhr ZUG

Pfarrer Hans-Jörg Riwar  
Orgel: Hans-Jürgen Studer

### 10 Uhr ÄGERI

Pfarrerin Helen Jäggi Kosic  
Musik: Vivane Gloor

### 10 Uhr BAAR

Pfarrer Manuel Bieler  
Musik: Mandolinenorchester Baar  
Orgel: Johannes Bösel  
Anschliessend Chilekafi

### 10.15 Uhr HÜNENBERG

Predigt-Gottesdienst  
Pfarrerin Jrene Bianchi  
Orgel: Oliver Riesen

### 10.15 Uhr STEINHAUSEN

Gottesdienst «klassisch»  
Pfarrer Christian Werbmbter  
Musik: Andrea Forrer

### 17 Uhr CHAM

Musikalischer Abendgottesdienst  
Pfarrer Michael Sohn-Raaflaub  
Chomer Kantorei, Leitung Luigi Lore'  
Orgel, Piano: Mi-Sun Weber

## MITTWOCH, 13. DEZEMBER

### 6.30 Uhr MENZINGEN

Rorate-Gottesdienst  
Pfarrer Christoph Baumann  
Gemeindeleiter Christof Arnold  
Orgel: Roman Deuber  
Klarinette: Adrian Mira  
Anschliessend gemeinsames Frühstück im Vereinshaus

### 19.30 Uhr OBERWIL

Kapelle Oberwil  
Ökumenische Abendfeier

## FREITAG, 15. DEZEMBER

### 16.30 Uhr ZUG

Kapelle St. Verena  
Kinderfeier zum Advent

### 18.30 Uhr BAAR

Sunntigschuelwiehnacht und Adventskalender  
Kinder der Sunntigschuel  
Sunntigschuelteam: Adina Curtet, Barbara Zimmermann, Mia Schürmann  
Pfarrerin Vroni Stähli

### 7 p.m. ZUG

The Anglican Church in Zug is holding its annual Christmas Carol Service at the Reformed Church in Zug on Friday. All are welcome.

## SAMSTAG, 16. DEZEMBER

### 16.30 Uhr STEINHAUSEN

Gottesdienst für Gross und Klein nach der Weihnachtswerkstatt  
Pfarrer Hubertus Kuhns  
Musik: Andrea Forrer

### 17.15 Uhr ZUG

3. Adventsoase  
Pfarrer Christoph Baumann  
Orgel: Hans-Jürgen Studer

## SONNTAG, 17. DEZEMBER – 3. ADVENT

### Kollekte: Mission 21 – Grundversorgung für die Bevölkerung

Mehr Informationen unter 3. Dezember.

### 9.30 Uhr ZUG

Pfarrer Andreas Haas  
Orgel: Hans-Jürgen Studer  
Musik: Gospelchor «get up and sing», Leitung Andrea Tschudi

### 10 Uhr ÄGERI

Gottesdienst mit Gospelchor «Tears of Joy»  
Pfarrerin Bettina Mittelbach  
Musik: Viviane Gloor

### 10 Uhr BAAR

Pfarrerin Vroni Stähli  
Currendechor, Leitung Anita Schweizer Schibig

### 10.15 Uhr HÜNENBERG

Gottesdienst beflügelt durch Wort-Musik-Geflecht  
Pfarrerin Jrene Bianchi  
Orgel: Regula Wittwer  
Flöte: Yvonne Kane

### 10.15 Uhr STEINHAUSEN

Gottesdienst «klassisch»  
Pfarrer Josef Hochstrasser  
Musik: Andrea Forrer und Sylvie Dambrine

### 14 Uhr MENZINGEN

KiK-Weihnachten  
KiK-Kinder, KiK-Team mit Lea Sonnleitner und Pfarrerin Barbara Baumann  
Orgel: Roman Deuber

### 16 Uhr CHAM

Krippenspiel  
Sozialdiakon Toni Timar und Team  
Orgel, Piano: Mi-Sun Weber

### 17 Uhr BAAR

Sunntigschuelwiehnacht  
Kinder der Sunntigschuel  
Pfarrerin Vroni Stähli  
Sunntigschuelteam: Adina Curtet, Barbara Zimmermann und Mia Schürmann  
Klavier: Johannes Bösel



**17 Uhr  
ROTKREUZ**

Adventsfeier für Jung und Alt auf dem Vorplatz der Kirche  
Pfarrerin Corinna Boldt und Konfirmanden  
Musik: Bläsergruppe

**20 Uhr  
HÜNENBERG**

Taizé-Gebet  
Margot und Konstantin Beck

**DONNERSTAG,  
21. DEZEMBER**

**9 Uhr  
HÜNENBERG**

Gemeinsam den Tag begrüßen  
Dialogisch  
Pfarrerin Jrene Bianchi

**SAMSTAG,  
23. DEZEMBER**

**17.15 Uhr  
ZUG**

4. Adventsoase  
Pfarrer Christoph Baumann  
Harfe: Alina Hagmann

**SONNTAG,  
24. DEZEMBER –  
HEILIGABEND**

**Kollekte: Dargebotene Hand**  
Telefon 143 – Die Dargebotene Hand ist rund um die Uhr für Menschen da, die ein helfendes und unterstützendes Gespräch benötigen. Die 143 ist eine Notrufnummer nicht nur für Menschen in massiven Krisen, sondern auch für Männer und Frauen jeden Alters mit mehr oder weniger grossen Alltagsproblemen. Das Schweizer Sorgentelefon bietet Anrufer:innen völlige Anonymität. Die Dargebotene Hand kann auch schriftlich per E-Mail- oder Chat-Kontakt erreicht werden. Unterstützung leistet die Dargebotene Hand von zwölf Regionalstellen aus, in den drei wichtigsten Landessprachen. Das Angebot rund um die Uhr ist möglich dank dem Engagement von über 600 gut ausgebildeten Ehrenamtlichen.

**16 Uhr  
ÄGERI**

Kinderweihnachtsfeier  
Gestaltung: Pfarrerin Helen Jäggi Kosic und Team  
Musik: Veronica Hvalic

**16 Uhr  
CHAM**

Pfarrerin Rahel Nilsson  
Orgel: Mi-Sun Weber  
Posaune: George Marti

**16.30 Uhr  
STEINHAUSEN**

Gottesdienst für Klein und Gross  
Pfarrer Hubertus Kuhns  
Klavier: Andrea Forrer  
Flöte: Sylvie Dambrine  
Klarinette: Xaver Fässler

**17 Uhr  
BAAR**

Familiengottesdienst für Klein und Gross  
Abschluss Adväntskaländer  
Pfarrer Manuel Bieler  
Renata Bieler  
Musik: Gabi und Susanne Iten

**17 Uhr  
HÜNENBERG**

Gottesdienst für Gross und Klein mit Krippenspiel  
Pfarrerin Jrene Bianchi  
Sozialdiakonin Sabine Bruckbach Hanke mit Kindern  
Orgel: Regula Wittwer

**17 Uhr  
ROTKREUZ**

Gottesdienst für Jung und Alt am Heiligen Abend  
Pfarrerin Corinna Boldt  
Musik: Projekt Chor Weihnachten, Leitung Simone Stirnimann und Natali Gretener

**17 Uhr  
ZUG**

Heiligabendfeier für Gross und Klein  
Pfarrer Hans-Jörg Riwar  
Sozialdiakonin Tabea Iten  
Orgel: Hans-Jürgen Studer

**21 Uhr  
ÄGERI**

Weihnachtsgottesdienst mit Theater  
Gestaltung: Pfarrerin Helen Jäggi Kosic und Team  
Damian Latka und Team  
Musik: Suzie Fuchs und Veronica Hvalic

**22 Uhr  
CHAM**

Christnachtfeier  
Pfarrer Michael Sohn-Raaflaub  
Orgel: Mi-Sun Weber  
Panflöte: Carmen Bischof

**22 Uhr  
HÜNENBERG**

Wort und Musik in der Heiligen Nacht

Pfarrerin Jrene Bianchi  
Orgel, Klavier: Esther Schmid  
Oboe: Edwin Küttel

**22 Uhr  
STEINHAUSEN**

Ökumenischer Gottesdienst zur Christnacht  
Pfarrer Christian Werbmbter  
Pfarreileiter Ruedi Odermatt  
Musik: Martin Völlinger

**22.30 Uhr  
BAAR**

Pfarrer Manuel Bieler  
Querflöte: Daniela Hürlimann  
Orgel: Johannes Bösel

**23 Uhr  
ÄGERI**

Weihnachtsgottesdienst mit Theater  
Gestaltung: Pfarrerin Helen Jäggi Kosic und Team  
Damian Latka und Team  
Musik: Suzie Fuchs und Veronica Hvalic

**23 Uhr  
ZUG**

Pfarrerin Barbara Baumann  
Orgel: Hans-Jürgen Studer  
Flöte: Andel Strubel

**MONTAG,  
25. DEZEMBER –  
WEIHNACHTEN**

**Kollekte:**

**Kinderheim Lutisbach**  
1944 wurde die Stiftung Evangelisches Kinderheim in der zentralschweizerischen Diaspora errichtet; 1948 zogen die ersten sieben Kinder ein. Heute steht das Kinderheim maximal 20 Jugendlichen und Kindern ab 5 Jahren aller Religionen und Kulturen offen. Die Institution ist eine sozialpädagogische Einrichtung, die ihren Auftrag als Dienstleistung am Kind, an den Eltern und an der Gesellschaft sieht. Das Lutisbach bietet ausserdem im Sinn eines modularen Lehrgangs im Anschluss an die vollbetreute Wohnform ein sozialpädagogisch begleitetes Wohnen, genannt «Room 4 U» an. Das «Room 4 U» ist geeignet für junge Erwachsene, die aus unterschiedlichen Gründen mit einer Ablösung von den Eltern konfrontiert sind und in dieser Phase Unterstützung, konstruktive Handlungsspielräume und positive Verstärkung für ihre Entwicklung benötigen.

**9.30 Uhr  
ZUG**

Gottesdienst mit Abendmahl  
Pfarrerin Barbara Baumann  
Pfarrer Hans-Jörg Riwar  
Orgel: Hans-Jürgen Studer

**9.30 Uhr  
MENZINGEN**

Gottesdienst mit Abendmahl  
Pfarrer Andreas Haas  
Orgel: Roman Deuber  
Querflöte: Helene Vonwil

**10 Uhr  
ÄGERI**

Weihnachtsgottesdienst mit Abendmahl  
Pfarrerin Bettina Mittelbach  
Musik: Viviane Gloor

**10 Uhr  
BAAR**

Pfarrerin Vroni Stähli  
Abendmahl  
Querflöte: Daniela Hürlimann  
Orgel: Johannes Bösel

**10 Uhr  
CHAM**

Gottesdienst mit Abendmahl  
Pfarrer Michael Sohn-Raaflaub  
Orgel: Mi-Sun Weber  
Geige: Anastasia Dutka

**10.15 Uhr  
HÜNENBERG**

Predigt-Gottesdienst mit Abendmahl  
Pfarrerin Jrene Bianchi  
Orgel: Oliver Riesen

**10.15 Uhr  
STEINHAUSEN**

Gottesdienst «festlich»  
Pfarrer Hubertus Kuhns  
Musik: Andrea Forrer

**10.15 Uhr  
WALCHWIL**

Gottesdienst mit Abendmahl  
Pfarrer Christoph Baumann  
Orgel: Tobias Renner  
Blockflöte: Tanja Gabsa

**SONNTAG,  
31. DEZEMBER –  
SILVESTER**

**Kollekte: Lang-Stiftung**

Die Lang-Stiftung wurde vor über hundert Jahren zu Ehren des liberalen Theologen Heinrich Lang (1826–1876) gegründet. Der politische Flüchtling aus Deutschland war Pfarrer in der Ostschweiz und in Zürich. Er engagierte sich gegen autoritäre Weltanschauungen, für eine Öffnung der Kirche sowie

für eine wissenschaftlich fundierte und lebensnahe Auslegung der Bibel. Diesen Anliegen ist die Lang-Stiftung heute noch verpflichtet. Deshalb gibt sie ergänzende Stipendien an Theologie-Studierende in der Schweiz. Sie ermöglicht dadurch Personen mit knappen Mitteln eine sorgfältige theologische Ausbildung – die Basis für Weltoffenheit und Gesprächsfähigkeit in Glaubensfragen.

**10 Uhr  
ÄGERI**

Silvestergottesdienst mit Abendmahl  
Pfarrerin Helen Jäggi Kosic

**16.45 Uhr  
MENZINGEN**

Pfarrerin Barbara Baumann  
Pfarrer Christoph Baumann  
Orgel: Roman Deuber  
Akkordeon: Vadim Fedorov

**17 Uhr  
BAAR**

Pfarrerin Vroni Stähli  
Cello: Beate Schnaithmann  
Orgel: Johannes Bösel  
Bilder: Vroni Stähli  
Anschliessend Apéro

**17.30 Uhr  
STEINHAUSEN**

Ökumenischer Gottesdienst mit Abendmahl zum Jahresabschluss  
Pfarrer Christian Werbmbter  
Seelsorgerin Kathrin Pfyl  
Musik: Andrea Forrer

**18.30 Uhr  
ZUG**

Pfarrerin Barbara Baumann  
Pfarrer Christoph Baumann  
Orgel: Hans-Jürgen Studer  
Akkordeon: Vadim Fedorov

**IMPRESSUM**

Mitgliederzeitung der Reformierten Kirche Kanton Zug und angeschlossener Bezirkskirchen, erscheint elfmal pro Jahr

**HERAUSGEBER:**

Reformierte Kirche Kanton Zug, Bundesstrasse 15, 6300 Zug, 041 726 47 47, kirchez@ref-zug.ch

**REDAKTION:**

Andrea Joho, Kirchenrätin; Thomas Hausheer, Kirchenrat; Pfarrer Hubertus Kuhns; Simona Starzynski, Leiterin Kommunikation; Marius Leutenegger und Erik Brühlmann, Textbüro Leutenegger

**LAYOUT UND DRUCK:**

Kalt Medien AG, Zug

**AUFLAGE:**

11'000 Exemplare  
www.ref-zug.ch



## Adväntskaländer

Treffpunkt vor der Reformierten Kirche Baar

**Freitag, 1., bis Sonntag, 24. Dezember, jeweils Montag bis Freitag um 17 Uhr**

Gemeinsam hören wir eine Geschichte für Kinder ab 4 Jahren, wir singen Lieder und hören der Musikschule Baar zu. Abschluss am 24. Dezember um 17 Uhr im Familiengottesdienst

## Kerzenziehen mit Basar und Beizli

Kirchgemeindehaus Baar, Haldenstrasse 6a

Eine Bienenwachskerze selber anfertigen, das gemütliche Beisammensein geniessen mit einem Stück feinem Kuchen und echte Handwerkskunst erwerben.

Samstag, 2. Dezember, 14–17 Uhr  
Sonntag, 3. Dezember, 11–17 Uhr  
Montag, 4. Dezember, 16–19 Uhr  
Dienstag, 5. Dezember, 16–19 Uhr  
Mittwoch, 6. Dezember, 14–19 Uhr  
Donnerstag, 7. Dezember, 17.30–20 Uhr  
Freitag, 8. Dezember, 13–19 Uhr

## Adventsoase

Reformierte Kirche Zug

**Jeden Samstag im Advent, jeweils 17.15–17.45 Uhr**

Wünschen Sie sich eine kurze Pause in der hektischen Vorweihnachtszeit? Möchten Sie auftanken bei Stille, Licht und Tannenduft? Dann kommen Sie in unsere Kirche und tauchen Sie ein in Texte und Musik zum Advent.

## Adventsstübli

Diakoniebüro Rotkreuz, Kirchenstrasse 9



Alle sind herzlich eingeladen auf ein warmes oder kaltes Getränk oder zu einer Feinigkeit. Im Adventsstübli können Sie einfach reinkommen, sich aufwärmen, reden, lachen, Weihnachtsbücher für Kinder und Adventstexte für Erwachsene lesen, Bastelideen mitnehmen und einfach zur Ruhe kommen.

Sonntag, 3. Dezember, 11.30–14 Uhr  
Dienstag, 5. Dezember, 16–19 Uhr  
Sonntag, 10. Dezember, 15–18 Uhr  
Dienstag, 12. Dezember, 15–18.30 Uhr  
Freitag, 15. Dezember, 16–19 Uhr  
Dienstag, 19. Dezember, 15–18 Uhr

## Adventliche Kerzenstunde für Erwachsene

Reformiertes Kirchenzentrum Zug, Foyer Archesaal

**Montag, 4., und Mittwoch, 20. Dezember, jeweils 16 Uhr**

Eine Geschichte zur Adventszeit unter dem Weihnachtsbild mit Tee und Gebäck. Mit Sozialdiakon Hanspeter Kühni. Musikalische Einstimmung am Flügel: Jacqueline Gabrielle Seitz.  
Anmeldung/Kosten: keine

## Grittibänzbacken

Reformierte Kirche Rotkreuz

**Mittwoch, 6. Dezember, 14–16 Uhr**

Freude macht ein lachender Grittibänz vor allem, wenn er frisch und selbstgebacken aus dem Ofen kommt. Ein frischer Hefeteig und ein vorgeheizter Ofen erwarten Sie!

## Ökumenischer Lichterweg

Heiligkreuzkapelle Baar

**8. Dezember, jeweils 17.30, 18.30 und 19.30 Uhr**

In der Heiligkreuzkapelle werden Sie mit musikalischen Klängen verzaubert, beim Waldsofa lauschen Sie einer Geschichte am Feuer. Mit warmem Punsch! Wer sich in Gemeinschaft zu den beiden Stationen aufmachen möchte, findet sich um 18 Uhr am Treffpunkt beim Parkplatz Wieshalde ein. Organisiert von der Reformierten Kirche des Bezirks Baar Neuheim und der Katholischen Pfarrei St. Martin. Anmeldung/Kosten: keine, Kollekte zugunsten des Lichterwegs Baar

## Worldwide Candle Lighting Day

Kirche St. Michael Zug

**Sonntag, 10. Dezember**

10 Uhr Offene Kirche  
15 Uhr Harfenmusik im Kirchenraum  
16 Uhr Beginn ökumenische Gedenkfeier

Der Verlust eines Kinds wiegt für Eltern, Geschwister, Grosseltern und Freunde unglaublich schwer. Am zweiten Sonntag im Dezember ist der Internationale Gedenktag für zu früh verstorbene Kinder – der Worldwide Candle Lighting Day. Auf der ganzen Welt werden Kerzen angezündet im gemeinsamen Gedenken an verstorbene Kinder. Auskunft: Pfarrer Andreas Maurer, andreas.maurer@ref-zug.ch, 041 726 47 29  
Anmeldung/Kosten: keine

## Adventsfeier «Wärmende Lichter»

Reformiertes Kirchenzentrum Zug

**Mittwoch, 13. Dezember, 14.30–16.30 Uhr**

Feierlich-besinnliches Adventsprogramm mit Einlagen des Nostalgiechors Zug. Zvieri mit Weihnachtsgebäck.  
Anmeldung: info@ref-zug.ch, 041 726 47 47  
Kosten: keine

## Offenes Weihnachtsfest

Aula Sonnenberg, Landhausstrasse 20, Baar

**Donnerstag, 21. Dezember, 18.30–22 Uhr**

Der Rotary Club Zug lädt ein. Anmeldung bis 17. Dezember: info@sonnenberg-baar.ch, 041 767 78 33  
Kosten: keine

## Offene Tür an Heilig Abend

Pfarreiheim St. Martin, Baar

**Sonntag, 24. Dezember, 12 Uhr**

Auch dieses Jahr laden wir Sie zu einer gemütlichen Weihnachtsfeier ein. Apéro um 12 Uhr, anschliessend festliches Mittagessen, besinnliche Klänge und weihnächtliche Geschichten. Ende um 16 Uhr. Fahrdienst für Teilnehmende aus Baar. Beschränkte Platzzahl, Anmeldung an Sekretariat: esther.isele@ref-zug.ch  
Kosten: keine

## CityKircheZug

### CityOase

Reformierte Kirche Zug

**Montag bis Freitag, 12–14 Uhr**

Eine wohltuende Gelegenheit zur Erholung in der Mittagspause. Vom 23. Dezember bis 3. Januar 2024 geschlossen.  
Anmeldung/Kosten: keine

### Zeit zum Innehalten – Raum zur Begegnung und Handauflegen

Reformierte Kirche Zug

**Dienstag, 5. und 19. Dezember, jeweils 15–18 Uhr**

Qualifizierte Frauen und Männer mit viel Lebenserfahrung und Einfühlungsvermögen sind für Sie da, hören Ihnen gern zu und legen auf Wunsch Hände auf.  
Anmeldung/Kosten: keine